№. 59. 1861.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 16. Mai. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 13. Mai. Das Gerücht von dem Rücktritt des Grafen Schwerin erhält sich. Man wollte heute wissen, daß Unterhandlungen wegen Uebernahme dieses Portefeuilles mit dem Wirkl. Geheimen Rath Mathis angeknüpft worden seien. — In anderen Kreisen erzählt man sich, daß Se. Majestät das Demissionsgesuch des Grafen Schwerin nicht angenommen habe. — Die Dispositionsstellung des Polizeipräsidenten v. Zedlitz liegt zur Allerhöchsten Entscheidung vor. — Der Polizei-Oberst Patzke ist nun endlich und in Wirklichkeit in Berlin eingebracht worden. Man hat — wir berichten aus sicherster Quelle — 12,000 Thlr. bei ihm gefunden. Seine Frau, welche sich übrigens noch in der alten Amtswohnung aufhält, hatte bald nach der Ankunft eine Unterredung mit ihm, natürlich unter Beaufsichtigung. Drei schwedische Polizisten und zwei hiesige Criminalbeamten escortirten den Flüchtling. — Die „B. u. H.-Z." erzählt, daß Patzke noch am Sonnabend, kurz vor seiner Flucht, von dem berittenen Schutzmannswachtmeister Wildt die Summe von 300 Thlrn. erborgt hat. Der Wildt hat wegen dieser Summe bei dem hiesigen Stadtgericht im Wege des schleunigen Arrestes den Antrag gestellt, die dem Patzke noch zustehende Hälfte seines Gehaltes, sowie die ihm gehörigen hier befindlichen Meubles auf Höhe seiner Forderungen mit Arrest zu belegen. — Der Buchdruckereibesitzer Nietack, der in Gemeinschaft mit Patzke Berlin verließ, ist, so viel bekannt geworden, bis heute nach hier nicht zurückgekehrt. Patzke bezog 2400 Thlr. Gehalt. Davon bezieht er während seiner Dispositionsstellung, nach Abzug der Pensions-Beiträge, die Hälfte. Der Beschlagnahme wegen Schulden unterliegen daher ca. 400 Thlr., während ihm etwa 800 Thlr. gesetzlich freigelassen werden müssen. Er ist in eine Zelle gesetzt worden, in welcher die Selbstbeköstigung gestattet ist. Nach dem Beköstigungs-Reglement darf er indessen mehr als 12 Sgr. täglich nicht verbrauchen. — Die „Nat.-Z." schreibt: „Patzke kam am 11. auf dem Dampfschiffe „Bravikeu" von Ystadt in Lübeck an. Es hatte sich in der alten sonst nicht allzu lebhaften Reichsstadt eine große Volksmenge versammelt, deren Haltung nicht ganz unbedenklich schien, so daß man vorzog, den Gefangenen nicht in der Stadt, sondern in einem benachbarten Dorfe übernachten zu lassen. Beiläufig bemerken wir, daß in Hamburg ebenfalls schon am Donnerstag eine theilweise mit Knütteln versehene Masse Patzke auf dem Bahnhofe erwartete, so daß in den nordischen Schwesterstädten ohngefähr dieselben Erscheinungen zu Tage traten, wie vorgestern hier auf dem Hamburger Bahnhofe. — Ein eigenthümlicher Zwischenfall begab sich in Lübeck, als die Auslieferung erfolgen sollte. Die beiden preußischen Commissarien befanden sich nur im Besitze einer Vollmacht des Polizei-Präsidenten von Zedlitz; die schwedischen Gendarmen aber, an eine solche Auctorität der Polizeibehörden nicht gewöhnt, bestanden auf einem ganz korrekten Verfahren, und verlangten eine ministerielle Vollmacht oder doch eine von dem Gerichte ausgestellte Urkunde. Da man hiermit nicht ausgerüstet war, so haben die schwedischen Gendarmen Patzkes Transport bis hierher fortgesetzt, und ihn, wie schon gemeldet, heute 11 Uhr Morgens hier an das Gericht überliefert. Auch dies ist eine nicht gering zu achtende Lektion. — Der City-Artikel der „Times" fährt fort, den amerikanischen Krieg so gut als möglich zu ignoriren, während in Birmingham, Sheffield, Manchester und Bradford die Arbeiter zu Tausenden entlassen werden. Dasselbe ist in Lyon und am Rhein der Fall, wo die Hälfte aller Manufacturen für Amerika gearbeitet wird. Es ist daher wohl Zeit, die Möglichkeit einer umfassenden Handelskrise in Betracht zu ziehen. Was ihren Charakter anbelangt, so unterscheidet sie sich von der im Jahre 1857 darin, daß damals Amerika mit europäischen Waaren überfüllt und das Geld sehr theuer war, während jetzt der Verkehr durch äußere Ursachen gestört, ja aufgehoben ist und die Börsenplätze an Capitalsüberfluß leiden. Mit jeder Fabrik in England und am Rhein, die ihre Arbeit einstellt oder einschränkt, wird das Capital frei, das nöthig war, um sie im Gange zu erhalten, und sucht anderweitige Unterkunft, daher der Andrang des baaren Geldes zu den Werth-Papieren und ihr rapides Steigen, das den Schein erweckt, als seien Handel und Verkehr von den amerikanischen Wirren nicht afficirt. Gewisse Artikel, die aus Nordamerika bezogen werden (wie Harze, Terpentin-Oel u. dergl.), sind um hundert Prozent gestiegen. Sollte im Herbst der Krieg und die Blokade der südlichen Häfen noch fortdauern, so wird der Versuch, die Baumwolle über mexikanische Häfen auszuführen, gewiß gemacht werden. — den 14. Gestern Vormittag um 10 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Beuth-Denkmals auf dem Platze vor der Bauakademie statt. JJ. MM. der König und die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, und alle andern in Berlin anwesenden Mitglieder des Königlichen Hauses wohnten der schönen Feier bei. Das Denkmal zeigt den Verewigten in schlichter Haltung und Kleidung, das Haupt ist unbedeckt (Beuth trug gewöhnlich die Landwehrmütze), der linke Arm erhoben und nach der Brust gekrümmt, die rechte Hand hält eine mit der Siegelkapsel versehe Stiftungsurkunde und stützt sich auf einen mit Lorbeeren umrankten Baumstamm. Die Feier endete kurz vor 11 Uhr. — Was die Dänen über die Stimmung der schwedischen Regierung der öffentlichen Meinung auftischen, hat für Niemanden irgend welche Bedeutung; die europäische Diplomatie in Copenhagen und die europäischen Regierungen selbst wissen, wie die Sachen stehen; höchstens sind die Engländer noch freundlich genug, die Dänen zu hören. Die europäische Diplomatie kümmert sich um Holstein gar nicht, nimmt die ganze Frage nicht für ernst und beschäftigt sich nicht damit, denn sie weiß, daß sie diesen Sommer noch nicht erledigt wird. — In Magdeburg sind durch die verschiedenen Privatsammlungen für die Flotte bereits 254 Thlr. 14 Sgr. zusammengekommen, außerdem enthielten die in den öffentlichen Lokalen aufgestellten Flottenkassen die Summe von 120 Thlr.

Hamburg, den 9. Mai. Der kürzlich erwähnte Antrag von Blume und Genossen, eine einheitliche Centralgewalt und ein deutsches Parlament betreffend, ist mit überwiegender Mehrheit von der Bürgerschaft gestern angenommen worden. Eingebracht wurde in dieser Sitzung ein genügend unterstützter Antrag von A. Godeffroy und Genossen, den Senat zu ersuchen, sich mit anderen deutschen Regierungen über Herstellung einer Flotille von Dampf-Kanonenbooten zum Schutze der Nordseeküsten Deutschlands zu verständigen und den Bau dreier solcher Boote als vorläufiges Contingent Hamburgs zur Flotte sofort in Angriff zu nehmen.

Oesterreich. In der Sitzung des Herrenhauses am 11. Mai überreichte der Staatsminister v. Schmerling folgende Regierungsvorlagen: Rechtfertigung der Anleihe von 30 Millionen Gulden; Darlegung der Finanzlage des Jahres 1861 und Voranschlag für das Jahr 1862; Gesetzentwurf über Besteuerung von Spirituosen; Aufhebung des Durchfuhrzolles; Regelung des Verhältnisses der Nationalbank und des Verhältnisses der katholischen Kirche zur akatholischen, insbesondere in Bezug auf gemischte Ehen und den Uebertritt von einem Bekenntnisse zum anderen; Grundzüge für politische Organisation; Gemeindegesetz; neue Gerichtsverfassung; Entwurf zu einem Preßgesetz; Novellen zum Strafgesetze; Aufhebung des Wuchergesetzes; die deutsche Handelsgesetzgebung; Allodialisirung der Lehne; Unverletzlichkeit der Reichsraths- und Landtagsmitglieder. Auch dem Unterhause gingen diese Regierungsvorlagen zu; in demselben hat die Adreßdebatte begonnen. — Die Truppenzüge nach Italien sind seit ungefähr einem Monat eingestellt; dagegen gehen fortwährend Regimenter nach Ungarn ab, um dort „für alle Eventualitäten gerüstet zu sein." — Telekis Leichenbegängniß wurde in Pesth am 10. mit großer Pracht begangen; sämmtliche Landtagsabgeordnete, der Adel, viele Institute, Vereine, Casinos, die academische Jugend, Deputationen aus den Comitaten mit Trauerfahnen, 800 gewesene Honved-Offiziere und eine ungeheure Volksmenge, worunter viele mit Trauerabzeichen, wohnten demselben bei. Reden hielten Graf Apponyi, der Kammer-Präsident Ghyczi, der Superintendent Török und Baron Eötvös. — Es geht hier das Gerücht von Baron Vays Tode. — In Oesterreich bildet der Selbstmord des Grafen Teleki das Tagesgespräch. Der Graf, durch die Revolution 1849 vertrieben, auf seiner Rückkehr vor einigen Monaten bekanntlich in Dresden verhaftet, ausgeliefert und dann durch den Kaiser begnadigt, gehörte zu den Führern der entschlossensten ungarischen Opposition. Er erschoß sich in der Nacht vom 7. zum 8. Mai in seinem Zimmer. Persönliche Verhältnisse scheinen der That nicht zum Grunde zu liegen, denn der Verstorbene lebte in sehr guten Umständen. Da haben die politischen Conjekturen denn freies Feld. Man erinnert sich der friedfertigen Versicherungen Italiens und Englands, so wie der Verbindungen Telekis mit den Napoleons und mit Garibaldi. So wird sein Tod den österreichischen Patrioten ein Losungswort des Sieges über die ungarische Revolutions-

partei; eine verzweifelnde Abdankung des Führers der Bewegung, gegenüber den als unüberwindlich erkannten Schwierigkeiten. Es ist sehr möglich, daß diese Ansicht ganz unbegründet ist, aber sie wird der österreichischen Gesammtstaatspartei für den Augenblick ohne Frage nützlich werden. — Venetien hat die Vertretung im Reichsrath zurückgewiesen. Man betrachtet sich dort nur wie eine augenblicklich noch vom Feinde besetzte Provinz. — In der Adresse des Reichsrathes an den Kaiser ist von Freiheit, Fortschritt und österreichischer Einheit und Macht sehr viel, von Deutschland mit keiner Silbe die Rede. Wir würden das höchlich billigen, wenn es gestattet wäre, auf ein Verzichten auf den österreichischen Einfluß in Deutschland daraus zu schließen. Ein solcher Schluß wäre aber leider noch sehr voreilig. Er entspräche weder der Befangenheit und Geistesconfusion der süddeutschen Bevölkerungen, nach der bekannten zähen Arroganz der österreichischen Staatskunst, noch endlich der Halbheit und Unschlüssigkeit im preußischen Lager. Vor der Hand wird Deutschland die österreichische Fremdherrschaft nicht los werden, auch nicht, wenn Oesterreich alle die wohlwollenden und sanguinischen Erwartungen der Volkszeitung erfüllt.

Frankreich. Der Minister des Innern hat verfügt, daß Schweden und Norweger in Frankreich keiner Pässe mehr bedürfen, und daß Franzosen, die nach den skandinavischen Ländern wollen, auf einen einfachen Inlandspaß Frankreich verlassen und hierher zurückkehren können, da dorthin nicht mehr diplomatisch visirt zu werden braucht. — Das „Pays" bestätigt die Nachrichten von bevorstehenden liberalen Reformen der Preßgesetzgebung. — Dem Vernehmen nach ist eine vorläufige Lösung der römischen Frage dahin getroffen, daß eine gemischte Besatzung des päpstlichen Gebiets stattfindet und Frankreich das Königreich Italien anerkennt. — Die Räumung Syriens gilt als gewiß.

Großbritannien. Der „Morning Herald" bemerkt, daß er den lächerlichen Macdonald-Lärm längst satt habe, und daß jeder gebildete Engländer, der sich die Mühe genommen, über den Fall nachzudenken, die aufbrausenden Reden Lord John Russells und Lord Palmerstons bedauere. „Jedenfalls", fügt er hinzu, „bildet die in der preußischen Kammer geführte Sprache einen sehr auffallenden Gegensatz zu der albernen Heftigkeit unserer zwei englischen Minister. Wenn die Lords Palmerston und J. Russell im Solde des Kaisers Napoleons III. ständen und seine Livre trügen, so könnten sie seinen Wünschen nicht besser dienen, als durch das Bemühen, Mißtrauen und Abneigung zwischen zwei Völkern zu säen, die in Wirklichkeit natürliche Alliirte sind.

Italien. Turin. Das Turiner Amtsblatt vom 6. Mai bringt folgende Depesche aus Neapel: „Die Reaction ist zwar in allen Provinzen unterdrückt worden, sie steht aber noch an der römischen Grenze im Felde. Eine Bande, welche sich auf Monticello geworfen und daselbst mehrere Ermordungen vorgenommen hatte, schickte sich zum Marsche auf Fondi an, wurde aber von einer Compagnie Grenadiere angegriffen und zersprengt; bei dieser Gelegenheit blieb ein Soldat, und ein Offizier wurde verwundet. Andere Truppen werden nach der Grenze geschickt." Fondi liegt an der großen Straße von Rom nach Neapel, zwischen Terracina und Itri. — Graf Ponza di San Martino hat sich entschlossen, als Gouverneur der neapolitanischen Provinzen mit denselben Vollmachten, wie sie der Marquis Sauli für Toskana erhalten hat, nach Neapel zu gehen. Er war am 8. Mai bereits in Genua eingetroffen, um sich unverzüglich dort einzuschiffen. Die Statthalterschaft hört in ihrer bisherigen Bedeutung auf, und wie durch königliche Dekrete vom 5. Mai festgestellt wird, sind forlan alle Ernennungen von Verwaltungs-Beamten und Richtern durch die Centralregierung in Turin zu vollziehen, ebenso wie derselben jetzt auch die Leitung der Polizei zustehen soll. Der Prinz von Carignan und der Ritter Konstantin Nigra werden demnächst in Turin eintreffen. Der Letztere wird, sobald die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu dem Pariser Hofe erfolgt ist, seinen früheren Gesandtschaftsposten wieder übernehmen. — In der Stadt Neapel haben neue Verhaftungen wegen politischer Umtriebe, stattgefunden. Jeden Tag werden neue geheime Verbindungen zwischen Rom und Neapel entdeckt. „Il Regno d'Italia" meldet die neue Entdeckung von drei österreichischen Comités in Pavia, Brescia und Cremona; viele Personen, welche dabei compromittirt gewesen seien, hätten die Flucht ergriffen; es seien jedoch Papiere gefunden worden, welche beweisen, „daß diese Personen mit Rom und den reaktionären Chefs in den Abruzzen in Verbindung standen."

Rußland. Warschau, den 8. Mai. Gestern und Sonntag haben am Vormittage und Nachmittage außerordentliche Sitzungen des Staatsraths in Warschau stattgefunden. Gegenstand der Berathung war die Verweigerung der Frohndienste Seitens der Bauern. Die über diese Angelegenheit eingelaufenen letzten Berichte lauten für die Edelleute einiger Distrikte etwas günstiger. — Der 6. wurde als zweiter russischer Ostertag und als Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers in solenner Weise gefeiert. Bei dem vormittägigen Empfang im Schlosse fehlte diesmal die katholische Geistlichkeit; die evangelische so wie die Mitglieder des israelitischen Consistoriums waren anwesend. Von der Bürgerschaft war Graf Zamoyski erschienen, mit dem der Fürst Statthalter einige gemessene Worte wechselte. — Die Beerdigungen unter militärischer Bedeckung und die Verhaftungen wegen Trauerzeichen, Nationaltrachten 2c. dauern fort. Wichtig ist ein Erlaß unseres Cultus- und Unterrichts-Ministers, wonach, „um zur Reorganisation der Schulen Zeit zu gewinnen", diese im laufenden Jahre schon am 10. k. Mts. geschlossen werden. Doch scheinen die Elementar- und Handwerkerschulen von dieser Maßregel ausgeschlossen zu sein. — den 10. Seit ein paar Tagen spricht man stark von einem Amnestieprojekt, und für morgen erwartet man etwas dergleichen mit großer Bestimmtheit. — In Lodz ist die Ruhe durch eine halbe Sotnie Kosaken hergestellt und erhalten worden. Es interessirt Sie vielleicht bei dieser Gelegenheit, zu erfahren, daß die zweite Stadt des Königreichs, die gegen 40,000 Einwohner zählt, weder eine Garnison, noch ein Gericht, noch ein Kreisgericht oder auch nur ein Bezirksamt, ja nicht einmal ein Post-Amt hat — es giebt daselbst nur eine Expedition — dafür aber in vieler Beziehung ganz idyllisch-patriarchalischer Zustände sich erfreut, bei denen sich die Bewohner unter der Leitung eines tüchtigen Bürgermeisters sonst ziemlich zufriedengestellt fühlen.

Asien. China. Aus Shanghai wird vom 22. März gemeldet, daß daselbst der Begehr nach Manufacturwaaren im Zunehmen war. — Die Rebellen waren bemüht, mit den Ausländern sich auf freundschaftlichen Fuß zu stellen. — In Peking war ein Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten errichtet worden.

Provinzielles.

Lautenburg. Es ist bereits in mehreren Blättern erwähnt worden, daß der Schiffseigner Hr. Cardinal in Dtsch. Eylau in diesem Monat sein zweites Dampfschiff, sowie einen vierten Kahn zur Fahrt Eylau-Elbing in Betrieb setzen wird, so daß derselbe dann mit 2 Dampfern und 4 Schleppkähnen eine regelmäßige wöchentliche Verbindung für Beförderung von Waaren und Gütern zwischen Elbing und Dtsch. Eylau unterhalten wird. Wir fügen hinzu, daß dieser thätige Mann außerdem eine wöchentliche Fuhrenverbindung zwischen Eylau-Neumark, Eylau-Löbau und Eylau-Lautenburg zum Anschluß an die Dampfschiffe unternommen hat, eine Einrichtung, die als eine wahre Wohlthat für unsere Gegend zu betrachten ist und sich voraussichtlich rentiren wird.

Graudenz, den 12. Mai. Die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode beginnt am 27. d. M. Zum Vorsitzenden derselben ist Herr Kreisgerichts-Direktor Arndt aus Culm ernannt. Voraussichtlich wird diese Sitzung 8 Tage kaum übersteigen, da bis jetzt nur 8 Sachen zur Entscheidung vorliegen, unter denen ein Meineid und eine schwere Meuterei allein Interesse erwecken dürften. — Mit dem Bau des neuen Gerichtsgebäudes geht es nun doch vorwärts und kann Graudenz nach 2 Jahren hoffen, daß endlich einmal seinen Einwohnern in einem anständigen Lokale Recht gesprochen werden wird. Leider wird das neue Gebäude wohl keine große Zierde für die Stadt werden, da in die 70 Fuß lange Straßenfront nur zwei wirkliche Fenster kommen, während im Uebrigen Blenden dieselben vertreten sollen; aber auch der übrige Theil des Gebäudes kann auf Schönheit nicht Anspruch machen. Es wird nämlich in vier Absätzen gebaut. Was der Zweck dieser eigenthümlichen Bauart sein mag, ist Allen unbegreiflich, weshalb sich auch einem on dit zufolge der hiesige Kreisgerichts-Direktor Eltester bewogen gefühlt hat, gegen die Bauart zu remonstriren, leider aber mit seinen Vorstellungen zurückgewiesen ist. — Herr Mittelhausen hat sich trotz des eingetretenen schönen Wetters über ein leeres Haus bis jetzt noch nicht zu beklagen gehabt, indeß verdienen auch die Leistungen seiner Gesellschaft, daß ihn das Publikum unterstützt und ihn dadurch zum Wiederkommen einladet. — In der Nähe unserer Nachbarstadt Rheden soll eine Einwohnerfrau ein Kind mit 3 Köpfen und 2 Mündern geboren haben und soll dieses Monstrum bis jetzt noch leben. — Der Rittergutsbesitzer Hr. Ignaz von Lyskowski auf Miliszewo hat als Landrathsamtscandidat für den Strasburger Kreis sein Curriculum vitae geschrieben und darin das Verhältniß der deutschen und polnischen Nationalität einer Betrachtung unterworfen, worin er den Grundsatz aufstellt und durchzuführen sucht, daß Pole und preußischer Staatsbürger vereinbar seien und die entgegengesetzte Ansicht, welche das Germanisationssystem predige, die unseligsten Folgen, Nationalhaß und Mangel an Vertrauen zur Regierung nach sich ziehe. Dies Curriculum vitae, welches dadurch eine Erweiterung zur politischen Schrift erfahren hat, ist von dem Verfasser dem Druck übergeben und im Buchhandel erschienen.

Dt Eylau, den 7. Mai. (B.) Der Verkehr von hier mit Elbing auf der Wasser-Straße wird nun durch neun Gefäße vermittelt. Theils die Noth, theils die Unmanierlichkeit eines Schiffers hat einige Kaufleute veranlaßt, sich Wasserfahrzeuge anzukaufen resp. zu miethen. Jetzt wird der Scheffel Getreide für 2 Sgr., der Centner Frachtgüter aber für $2\frac{1}{2}$ Sgr. nach oder von Elbing verfahren. Die Zeit der Fahrt hin und zurück beträgt etwa 12 Tage. — Das hier lagernde Getreide besteht zum größten Theil aus Roggen; Weizen mögen vielleicht 25,000 Scheffel da sein; der letztere erreicht nur selten das Gewicht dessen, der gewöhnlich in Graudenz zum Markt kommt, indem der Boden in hiesigen Gegenden doch nur in wenigen Fällen zum Weizenboden sich eignen dürfte. — Das zweite Dampfboot — es ist von Eisen soll Anfangs k. M. vom Stapel laufen. Sollte k. J. die im Bau begriffene Strecke der Chaussee nach Rosenberg fertig werden, würde sie gewiß sogleich zum Verfahren des Getreides nach Altfelde zur Bahn stark benutzt werden. — Wahrscheinlich war es Handelsneid, daß man erdichtete, einem hiesigen Kaufmann wäre der Roggen auf dem Speicher so ausgewachsen, daß derselbe den Scheffel zu 10 Sgr. verkaufen müsse.

Marienwerder, den 9. Mai. In den letzten Tagen ist wiederum ein Werk unsres Landsmannes, des Bildhauers Heinrich Medem, in unserer Stadt aufgestellt worden, die letzte von den Arbeiten, welche derselbe während seines vorjährigen Hierseins zum Schmucke unserer in künstlerischer Beziehung bis dahin so stiefmütterlich bedachten Provinz ausgeführt hat. Es ist das Denkmal an dem Grabe unseres verewigten Bürgermeisters Nur, welches dessen Freunde in dankbarer Erinnerung an seine anspruchslose Thätigkeit ihm gewidmet haben. Auf einer würdig einfachen, vierseitigen, etwa 8 Fuß hohen Säule, welche an der Vorderseite eine Bürgerkrone ziert, steht eine $3\frac{1}{2}$ Fuß große weibliche Figur, langsam vorschreitend, die eine Hand zum Himmel erhoben, in der andern einen Aschenkrug haltend. Die Andacht in dem edel ge-

schnittenen Gesichte, die Sicherheit in der Bewegung, die Ruhe in den Falten des über die Füße hinwallenden Gewandes geben ein treues Bild der leidenschaftslosen Freundschaft. Die harmonische Uebereinstimmung aller einzelnen Theile der Figur, so wie dieser selbst mit dem Piedestale erinnern an das klassische Alterthum. Die Inschrift fehlt noch auf dem Grabmale; sie wird, wie wir hören, eben so einfach wie das Grabmal selbst, nur eine kurze Hinweisung auf seine Bestimmung enthalten. (Ostb.)

Neuteich. Von dem russischen Generalkonsul in Danzig ist an die Aeltesten der Mennoniten-Gemeinde zu Bröskerfelde die Anfrage gerichtet worden: ob 300 Mennoniten-Familien geneigt wären, unter denselben Bedingungen, unter welchen die Aufnahme ihrer Glaubensgenossen früher stattgefunden, sich in der Krim anzusiedeln. Es werden nun, ehe die Gemeinde sich auf dieses Anerbieten erklärt, zuvörderst zwei Abgeordnete, kundige und urtheilsfähige Landbesitzer, sich nach der Krim begeben, um die zur Ansiedelung bestimmte Gegend kennen zu lernen.

Elbing, den 12. Mai. Gestern ist Herr Oberbürgermeister Burscher von Berlin zurückgekehrt, wo er den Berathungen des Grundsteuer-Gesetzes im Herrenhause beigewohnt hatte. — Die Feuersbrunst in Heilgenwalde hat das Dorf in ein entsetzliches Elend gebracht. Bei dem heftigen Winde griff dieselbe ungehemmt mit rasender Schnelligkeit um sich, verzehrte in kurzer Zeit die Kirche, das Schulhaus, 24 Wohnhäuser, sämmtliche Wirthschafts-Gebäude des Königl. Dominiums und 6 Bauernhöfe. Leider ist auch der Verlust einiger Menschenleben dabei zu beklagen, zwei Kinder haben sich aus der plötzlich von allen Seiten hervorschlagenden Glut nicht mehr retten können und, wie wir aus anderer Quelle vernehmen, soll auch eine Frau in den Flammen umgekommen sein. Die Noth der Unglücklichen die in der Zeit von drei Stunden ihre Habe verloren, ist groß, ohne Obdach, ohne Kleider, ohne Nahrung sind sie zunächst auf die Mildthätigkeit der umliegenden Gutsbesitzer angewiesen. 42 Familien haben bei ihnen untergebracht und gespeist werden müssen, jedoch ist es selbst dem eifrigsten Willen nicht möglich ohne die Unterstützung eines größern Kreises die von Allem entblößten Unglücklichen auch nur mit der nothdürftigsten Kleidung zu versehen.

Danzig, den 13. Mai. Wie wir hören, hat der Präsident des deutschen Nationalvereins, Freiherr von Bennigsen, die Einladung zur Theilnahme an der in den letzten Tagen des Monats Juli hier stattfindenden größeren Versammlung der Nationalvereins-Mitglieder der Provinzen Posen, Pommern und Preußen angenommen. Auch andere Mitglieder des Ausschusses werden erwartet. Die Aufforderung des hiesigen Localcomités zur Betheiligung an der Versammlung soll in diesen Tagen durch die Blätter veröffentlicht werden. — den 14. Die Pockenkrankheit, die in einzelnen Ortschaften des Danziger Landkreises, namentlich in Gischkau, Schillingsfelde und Herzberg ziemlich stark um sich gegriffen, scheint daselbst nun auch aufgehört zn haben. (D. Z.)

— Wie das D. D. meldet, soll am hiesigen Orte dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm IV. ein Standbild errichtet werden. — Gegenwärtig verbüßt der Offizier, welcher im vorigen Jahre in Bromberg gegen den Conditor Bergen den Degen zog, in Weichselmünde die ihm zuerkannte Strafe.

Königsberg. Zu dem im großartigen Maaßstabe unternommenen diesjährigen Königsberger Musikfeste werden, wie wir vernehmen, zwei äußerst gerühmte Solosängerinnen eintreffen: als Sopranistin Frau Dr. Damrosch aus Breslau, als Altistin Frl. Lessiak aus Leipzig; mit der ersteren ihr Mann, der Violinist Damrosch alle drei durch die musikalische Kritik auf das vortheilhafteste bekannt. Die Tenor-Soli singt der Königsberger Opernsänger Nebling, der dort schon früher im Elias die Zuhörer förmlich hingerissen hat, die Baßpartie des Elias hat der in Königsberg ebenfalls sehr gefeierte und im Oratorium bewährte Opersänger Bartsch übernommen. Die Baßpartie im Samson singt Herr Collin, der bereits vor 2 Jahren als Solist im Messias mitwirkte und durch seine volle und schöne Stimme vielen Beifall fand. Contingente zum Chor kommen aus Tilsit, Pillau, Braunsberg, Rössel, Mohrungen und Elbing. Zur Direction trifft M. D. Stern von Berlin ein. Das Orchester wird 12 erste, 10 zweite Geigen, 8 Violionen, 6 Cello's, 6 Contrebässe u. s. w. enthalten.

Verschiedenes.

— **Die Noth ist die Mutter der Erfindungen.** Man hat in Wien, wo sich das Bedürfniß der Katzenmusiken lebhafter regt, als an anderen Orten, eine Form derselben erfunden, welche auch gebildeten Personen gestattet, sich an der künstlerischen Exekution dieser Musikgattung zu betheiligen. Sie heißt „Katzenmusik in Briefen" und gehört zur sogenannten stillen Musik. Eine hohe Person in Wien erhielt an einem Tage der vorigen Woche über hundert Briefe, die weiter nichts enthielten als das Wort „Miau."

Lokales.

Handwerkerverein. In der Versammlung am Donnerstag den 16. Vortrag des Herrn G. Prowe über den Entwurf eines Gewerbegesetzes nach den stenographischen Berichten des Abgeordnetenhauses.

— **Nationalverein.** Wie wir vernehmen, sind die Mitgliedskarten der hiesigen Nationalvereins-Mitglieder nebst Quittung der gezahlten Beiträge eingetroffen und können beim Kaufmann Herrn Gust. Prowe in Empfang genommen werden, bei welchem auch Listen zu ferneren Beitrittserklärungen ausliegen.

— **Dem Vorschußvereine,** dessen Geschäfte einen bedeutenden Aufschwung genommen haben, treten wöchentlich 4 bis 8 neue Mitglieder, darunter auch Gutsbesitzer des Kreises bei, dagegen sollen die kleineren hiesigen Handwerker sich verhältnißmäßig selten melden.

— **Ueber die Ausweisung** des Jesuiten-Paters Herrn Baczynski am 9. d. Mts. geht uns nachstehendes Schreiben zu, welches wir unverkürzt nnd wortgetreu wiedergeben.

„Die Verehrliche Redaktion bitte ich hiermit ganz ergebenst, Nachstehendes gefälligst in das Thorner Wochenblatt aufnehmen zu wollen:

In Folge der in Nro. 57 des Thorner Wochenblatts vom 11. Mai gemachten, meistens auf Vermuthungen sich stützenden Angaben, betreffend die Ausweisung des Missionspriesters Herrn Baczynski aus Culmsee fühle ich mich als hiesiger Pfarrer veranlaßt und verpflichtet, den wahren Sachverhalt hiermit darzulegen, um dadurch allen irrthümlichen Unrichtigkeiten zu begegnen.

Die in der hiesigen katholischen Pfarrkirche schon seit mehreren Jahren eingeführte Maiandacht, welche aus einer täglich etwa eine Stunde dauernden Abendandacht besteht, mit welcher eine geistliche Betrachtung oder Predigt verbunden war, beabsichtigte ich für dieses Jahr unter Mitwirkung des seit den hier vor 6 Jahren abgehaltenen Missions-Andachten allgemein beliebten Missionspriesters Herrn Baczynski abzuhalten. Mit der dazu erforderlichen und von mir eingeholten Erlaubniß der Bischöflichen Behörde traf derselbe am 30. April Abends aus seinem im Regierungs-Bezirke Bromberg befindlichen Collegium, woselbst er seit 8 bis 9 Jahren ansässig und wohnhaft ist, hier ein. Seine erwartete Ankunft war der hiesigen Pfarr-Gemeinde vorher nicht bekannt gemacht worden. — Das Nachsuchen der polizeilichen Genehmigung war dazu nicht nöthig, da die in Rede stehenden Mai-Andachten einzig nur für die hiesige Pfarrgemeinde bestimmt sind. Die polizeiliche Anmeldung von seinem Eintreffen an den hiesigen Magistrat unterblieb aus dem Grunde, weil der hiesige Herr Bürgermeister Rosenhagen seit 5 Jahren mich von dergleichen Anmeldungen, die früher regelmäßig von mir gemacht wurden, wegen des mir geschenkten vollsten Vertrauens entbunden hat. — Ueberdies kennt der Herr Bürgermeister den Missionspriester Herrn B. auch seit dem Jahre 1855 genauer, da er bei Gelegenheit der hier abgehaltenen Missions-Andachten mit ihm im öfteren Verkehr gestanden hat. —

Ungestört hatten die täglichen, Morgens und Abends gehaltenen, streng kirchlichen Betrachtungen des Herrn Pater Baczynski vom 1. bis zum 8. Mai ihren Fortgang und sollten in zwei Tagen beendet werden, als da ganz unerwartet am hl. Himmelfahrts-Feste, den 9. Mai, in aller Frühe, Morgens um 4 Uhr, ein Gensdarm aus Thorn auf besonderen Befehl des Herrn Landrath Steinmann zur Arretirung des Herrn Paters im Pfarrhause erschien. — Ungeachtet meiner eindringlichsten persönlichen Vorstellungen beim Herrn Landrath auf die Aenderung dieser Maßregel, wurde derselbe ohne vorher Etwas genossen zu haben, ohne seine Kopfbedeckung auf's hiesige Magistrats-Bureau sistirt, von wo er nach längerem Verhör durch Extrapost in Begleitung des Gensdarmen circa 7 Uhr nach Thorn abgeführt wurde.

Kurz vor der Abführung hatten sich, obgleich dies Verfahren geheim gehalten war, mehrere Leute um den Postwagen versammelt und nahmen von dem hochverehrten Pater den rührendsten Abschied, indem sie ihm unter Thränen ehrfurchtsvoll die Hand küssten. — Daraus machte der hiesige Herr Bürgermeister einen Criminalfall, stellte eine langwierige und peinliche Untersuchung an und requirirte darauf den Staats-Anwalt aus Thorn. Dieser traf jedoch aus leicht begreiflichen Gründen nicht ein. —

Die Kunde von der Abführung des Herrn Paters hat auf die sich zur Kirche versammelnden Leute den tiefsten schmerzlichsten Eindruck gemacht, was sich besonders während der Andacht in der Kirche äußerte, wo ich von der Kanzel herab (die näheren Umstände seiner Festnehmung absichtlich verschweigend,) die Gemeinde mit folgenden Worten zu beruhigen anfing: „Aus uns Allen unbekannten Ursachen mußte der Herr Missionär Baczynski heute früh nach Thorn abreisen. Da dieses so unerwartet eingetreten so kann heute keine Predigt stattfinden. — Wohl sehe ich, daß ihr von dem Vorfalle tief ergriffen seid, bitte aber und beschwöre euch bei Allem, was euch am heiligsten ist, euch ruhig, geduldig und ergeben zu verhalten!! — — Ein lautes, allgemeines, Mark und Bein durchdringendes Schluchzen und Weinen hinderte mich auf längere Zeit am Weitersprechen. Obgleich nun nach Beendigung der Andacht sich Alle mit völliger Ruhe auf den Heimweg gemacht hatten, so daß im Laufe einer halben Stunde die Straßen der Stadt leer waren, wurde um 3 Uhr Nachmittags ein Kommando Infanterie von Thorn mittelst Wagen in größter Eile hieher befördert.

Ein solches Verfahren der Behörde gegen den allgemein beliebten Pater, welcher während der hier seit 6 Jahren abgehaltenen Missions-Andachten zur sittlichen Veredelung der Bevölkerung Unbeschreibliches beigetragen und sich in seinen Kanzel-Vorträgen von allen und jeden mißverständlichen Beimischungen aufs gewissenhafteste fern gehalten, hätte sehr leicht Veranlassung zur Unruhe und Unordnung geben können.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Wyczyński
Pfarrer.

Culmsee, den 13. Mai 1861.

— **Zur städtischen Feuer-Sozietät.** Schon in vor. Num. erwähnten wir, daß der Magistrat betreffs der städtischen Feuerkasse an die Stadtverordneten-Versammlung unterm 5. d. Mts einige Anträge gestellt habe. Auch deuteten wir damals kurz den Inhalt derselben an, die wir heute wörtlich mitzutheilen in den Stand gesetzt sind. In dem Anschreiben wird von einer Statuten-Revision als einem nicht dringenden Bedürfnisse Abstand genommen, dagegen anempfohlen, die vereinigten Commissionen der Feuer-Sozietät, welche noch durch 2—3 Mitglieder aus der Stadtv.-Vers. verstärkt werden könnten, mit Berathung folgender 4 Punkte, um bestimmte Anträge zu formuliren, zu betrauen. Die 4 Punkte lauten:

I. Angelegenheit der Rückversicherung. Bereits im Jahre 1843. wurde die Frage wegen Rückversicherung der Stadt und Erhöhung der Sicherheit der Anstalt in eine ausführliche Berathung genommen. Das Resultat dieser Berathung war, daß von einer Rückversicherung laut Beschluß der Stadtverordneten v. 12. Oktbr. 1843 Abstand genommen ward. Als ein Motiv ward daselbst auch hervorgehoben, daß der derzeitige Reserve-Fond-Bestand der Feuerkasse zu gering sei, um ihn durch die Prämie der Rückversicherung anzugreifen, und dadurch seine möglichst baldige Verstärkung in ferne Zukunft zu schieben, daß es vielmehr rathsamer scheine, so lange denselben anzusammeln, bis er wenigstens 100,000 Thlr. betrage und dann die Berathung der Angelegenheit wieder aufzunehmen. Dieser Zeitpunkt ist jetzt gekommen, indem bekanntlich der Bestand der Feuerkasse bereits 100,000 Thlr. erheblich übersteigt. (Ende 1860 117,500 Thlr.)

Wir haben die Sache zunächst, nur in unserm Kollegio erwogen und im Allgemeinen uns für eine Rückversicherung ausgesprochen, wobei die Ansicht sich kund gab, daß solche unter den möglichst billigsten Bedingungen, welche durch Eröffnung einer Concurrenz der Versicherungs-Anstalten zu erwirken, auf etwa die Hälfte der Versicherungssumme zu beschränken sei, damit das Interesse der Verwaltung selbst nicht gefährdet werde. Da die Versicherungssumme der Stadt ultimo Dezember 1860 1,862,510 Thlr. beträgt, so

würde die Prämie der halben Rückversicherung zu 1 pro Mille angenommen 931 Thlr. jährlich betragen, eine Zahlung die ohne alles Bedenken aus den Zinsen des Reservefonds erfolgen könnte.

II. Ermäßigung der Feuersocietätsbeiträge. Die Frage, ob mit Rücksicht auf die Höhe des Reservefonds und die voraussichtlich bei Einführung der neuen Grundsteuer bevorstehende Erhöhung der Grundsteuerlasten des städtischen Grundbesitzes eine Ermäßigung des Prozentsatzes der Feuersocietätsbeiträge zu beschließen sein dürfte, wird hierbei auch zur Erwägung kommen müssen, wobei allerdings zu beachten sein wird, daß anderseits durch die in der Arbeit begriffene Reform im Feuerlöschwesen eine Heranziehung der Feuerkasse zur Deckung der unvermeidlichen Mehrkosten gerechtfertigt würde.

III. Begründung eines Vergütigungsfonds für Feuerschäden bei Belagerungen. Thorn ist eine Festung; Feuerschäden, die in Folge einer Belagerung entstehen, vergütigt weder unsere, noch eine sonstige Feuerkasse. Es liegt der Wunsch sehr nahe, daß auch für diesen Fall vorsorgliche Hilfe getroffen und dadurch nach Moglichkeit der städtische Grundstückskredit, — mittelbar die Sicherheit unserer wesentlich auf denselben basirten milden Stiftungen mit ihren Hypotheken, — befestigt werde. — Beiträge für diese Art der Versicherung auszuschreiben, ist ohne Abänderung und Ergänzung der Statuten unthunlich. Dagegen bieten die erheblichen Zinsenbeträge des Reservefonds diejenigen Mittel dar, welche eine entsprechende Disposition zum gedachten, durchaus dem Interesse aller Hausbesitzer entsprechenden Zweck gestatten, zumal die Fonds größtentheils zu einem Zinssatze angelegt sind, welcher den im Feuersocietätsstatute erwarteten übersteigt. Es ist die Ansicht ausgesprochen, daß es sich unmaßgeblich empfehlen dürfte, mit etwa zehn Prozent mehr oder weniger von den Zinsen des Reservefonds einen besonderen Fond zu begründen, aus welchem nach Maßgabe eines besonderen Reglements Feuerschäden bei Belagerungen Vergütigungen nach bestimmten Sätzen erhielten. Die Angelegenheit ist unsers Erachtens wichtig genug, um einer gründlichen Erörterung unterzogen zu werden.

IV. Vergütigung von Schäden durch Gasexplosion. Es hat sich bekanntlich in Berlin der Fall ereignet, daß eine Gasexplosion im Stande gewesen ist, ein Gebäude zu zerstören. Wenngleich die Veranlassung einer solchen Explosion eine Entzündung also ein Feuer sein muß, so ist es doch nicht außer allem Zweifel, ob unsere Feuerkasse für einen solchen Schaden aufkommen müsse. Es erscheint uns aber rathsam, und sowohl im Interesse der Hausbesitzer, als auch unserer Gasanstalt selbst zu liegen, daß dieser Zweifel vorweg gelöst werde. Wir sind der Ansicht, daß es zweckmäßig sei, Namens der Feuerkasse anzuerkennen, daß dieselbe auch für Schäden, — versteht sich soweit sie überhaupt statutenmäßig zu vergüten, — aufkomme, welche an den Häusern durch Gasexplosion entstehen sollten. Ein solches Anerkenntniß ist übrigens seitens der Berliner Stadtbehörden, so viel uns aus den Zeitungen bekannt geworden, abgegeben

— **Die Handelskammer** hat gutem Vernehmen nach bereits ein Gesuch an die Königl. Regierung zu Marienwerder gerichtet, in welchem diese Behörde ersucht wird zu wirken für die Beschleunigung der Arbeiten zur Aufstellung einer Schiffbrücke bei Thorn, so daß dieselbe bei Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bromberg - Thorn passirbar wäre. Motivirt soll das Gesuch sein durch Hinweis auf die voraussichtlich erhebliche Steigerung des Güter- und Personen-Verkehrs vom rechten Weichselufer her, dessen Bedürfnissen die städtische fliegende Fähre nicht mehr genügen würde.

— **Artistisches.** Am 14. d. Mts. war der Regierungsbaurath Herr Henke aus Marienwerder hier, und besichtigte in Begleitung des Stadtbauraths Herrn Kaumann die kunstvolle Schneckentreppe im Vordergebäude des Synagogen-Grundstücks. Der genannte Königl. Beamte befand sich hier im Auftrage des Königl. Handels-Ministeriums, resp. des Konservators Herrn v. Quast. Besagte hohe Behörde beabsichtigt in Folge eines von hier an sie ergangenen Gesuchs die Treppe der Zerstörung zu entziehen und in ein anderes öffentliches Gebäude zu translociren. Es lag die Absicht vor dieselbe in dem neuen Kreisgerichts-Gefängnißgebäude aufzustellen, doch soll hievon wegen der Unzweckmäßigkeit einer derartigen Treppe für jenes Gebäude Abstand genommen worden sein. Als passendste Räumlichkeit zur Aufstellung der Treppe soll sich nun die innere südwestliche Ecke des Rathhauses erwiesen haben, wo dieselbe von den Polizei-Lokalitäten zu den höher gelegenen städtischen Verwaltungs-Büreaus führen würde. Hierüber hat der Herr Regierungsbaurath Bericht zu erstatten.

— **Kirchliches.** Die religiöse Gemeinde unserer jüdischen Mitbürger ist numerisch stärker geworden, aber auch die materiellen Mittel derselben haben sich vermehrt und gestatten ihr für ihren Kultus splendider zu sorgen. Bereits ist ein Kantor, Herr Elkan, Schüler des als Musiker und Sänger gleich berühmten Ober-Kantors Herrn Densch in Breslau, angestellt. Wie wir vernehmen wird sein Bemühen sich zunächst darauf richten einen Chorgesang für den Gottesdienst auszubilden. Derselbe besitzt, wie wir aus eigener Wahrnehmung wissen, eine volle, metallreiche und künstlerisch durchbildete Tenorstimme und glauben wir annehmen zu können, daß in ihm nicht blos besagte Gemeinde, sondern in weiterer Folge auch das musikalische Thorn eine gute Acquisition gemacht haben wird. Auch über seine sonstige musikalische Ausbildung hörten wir günstig lautende Urtheile Sachverständiger. Ferner steht die Gemeinde in Unterhandlung, um einen tüchtigen Prediger zu berufen.

— **Für das Eisenbahnprojekt Thorn-Königsberg** erhält sich guten Nachrichten zufolge an maasgebender Stelle andauernd ein wünschenswerthes und reges Interesse und soll daselbst die Absicht vorliegen im Interesse der Provinz die Bahnlinie nicht nach Königsberg, sondern nach Insterburg zu führen; so daß sie in die Königsberg-Eydtkuhner-Bahn ausmünden würde.

— **Lotterie.** Bei der am 13. beendigten Ziehung der 4. Klasse 123. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 43,718. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 41,550. 75,680 und 93,980.

Inserate.

Dienstag Abends 11 Uhr verschied die Wittwe **Konopatzka** geb. **Kohl** im 86. Lebensjahre an Altersschwäche. Diese Anzeige widmen theilnehmenden Freunden und Bekannten

Thorn, den 15. Mai 1861.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Morgens 6½ Uhr statt.

Wer **vom 1. Juli cr.** ab einen Raum zur Aufbewahrung von Infanterie-Fahrzeugen zu vermiethen geneigt ist, wolle sich gefälligst in unserem Büreau melden.

Thorn, den 14. Mai 1861.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Den ersten Sonntag nach Pfingsten, also den 26. Mai, wird Herr Prediger **Palmie** aus Elbing

Predigt und Communionsfeier

hier in Thorn abhalten, wozu einladet

Der Vorstand der reformirten Gemeinde.

Einem geehrten Publikum hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich als Pächter von Barbarken daselbst eine

neue Kegelbahn

angelegt, die am 19. d. Mts. eröffnet werden soll. Es wird von jetzt ab auch für beste Bewirthung meiner Gäste, namentlich für gute Speisen und Getränke gesorgt werden, und bitte deshalb um zahlreichen Besuch. Schließlich bemerke ich noch, daß ich daselbst eine

Mehl- und Grützniederlage,

so wie eine **Bäckerei** eingerichtet habe, die ich der Beachtung anempfehlen kann. Auch werde ich Mittwochs und Sonnabends Brod zum Verkauf auf den neustädtischen Markt schicken.

Schönemann.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Herrschaften zur ergebensten Nachricht, daß ich zum nächsten hiesigen Markt, am 27. Mai, wieder mit einem sehr großen Lager von **Schuhen** und **Stiefeln** eintreffen werde.

Thomas Boroczynski,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant
aus Frankfurt a. O.

Einem geehrten Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich mich in dem Hause des Kaufmann Herrn **Petersilge** als

Pfefferküchler

etablirt habe. Auch sind täglich frische **Napf-** und **Blechkuchen**, so wie alle Sorten **Bonbons** zu haben. Bestellungen werden auf das Reellste ausgeführt. Es bittet daher um geneigten Zuspruch

Carl Gollmer Pfefferküchler,
Brückenstraße Nro. 40.

Rheinweinflaschen kauft **J. G. Adolph.**

Heute, Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Uebung für Sopran und Alt.

Der Vorstand des Singvereins.

Mineral-Brunnen!

In meiner Anstalt sind frisch bereitet vorräthig und in sämmtlichen Apotheken Thorn's zu den Fabrikpreisen zu haben:

Adelheidsquelle, Spaaer Pouhon, Egerer Franzensbrunnen, Egerer Salzbrunnen, Emser Krähnchen, Homburger Elisaquelle, Kissinger Ragozi, Vichy, grande grille, Wildunger Brunnen, Marienbader Kreuzbrunnen, Marienbader Ferdinandsbrunnen, Cudowaer Brunnen, Pyrmonter Hauptbrunnen, Kreuznacher Elisabethquelle, zweifach kohlensaures Magnesiawasser, kohlensaures Bitterwasser von **Dr. Meyer**, Pillnaer Bitterwasser, Saydschützer Bitterwasser, Friedrichshaller Bitterwasser, Schlesischer Obersalzbrunnen, Lippspringer Arminiusquelle, Selterser Brunnen, Sodawasser, Carlsbader Neubrunnen, Carlsbader Mühlbrunnen, Emser Kesselbrunnen, kohlensaures destillirtes Wasser.

Zu Bädern: Ingredienzien zu Eisenbädern nach **Dr. Struwe**, Ingredienzien zu Teplitzer Bädern, Kreuznacher Mutterlauge trocken und in Flaschen.

Bromberg. **Carl Bartz.**

Das Speditions- und Verladungs-Geschäft

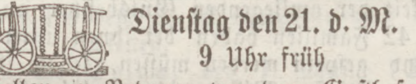
von **Rudolph Asch** in Thorn und Bromberg befördert Güter aller Art nach allen Richtungen des In- und Auslandes unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung.

Die regelmäßig eingerichteten Fuhrverbindungen schaffen die mit der Bahn ankommenden Güter viel rascher hierher als das Dampfschiff und sind die Frachtpreise nicht höher.

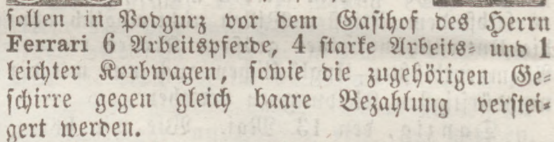
Ich bitte bei Waarenbestellungen jedes Mal meine Adresse in Bromberg zur Vermittlung aufzugeben.

Thorn, den 13. Mai 1861.

Rudolph Asch.



Dienstag den 21. d. M. 9 Uhr früh



sollen in Podgurz vor dem Gasthof des Herrn **Ferrari** 6 Arbeitspferde, 4 starke Arbeits- und 1 leichter Korbwagen, sowie die zugehörigen Geschirre gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Pferde, Wagen und Geschirre stehen in Stellen beim Eigenthümer **Jacob Schmidt** zur gefälligen Ansicht. Der Fuhrenunternehmer

Braun.

Eingetretene Umstände veranlassen mich mein Grundstück Thorn Bromb.-Vorst. Nr. 55, bepflanzt und besät, (massive Gebäude) mit ⅔ Anzahlung zu verkaufen.

Wegner.

Moras haarstärkendes Mittel,

oder: Eau de Cologne philocome,

ist jedem unentbehrlich, der sein Haar cultiviren will und dabei ein Freund der Reinlichkeit ist. Als fein duftender Toilette-Gegenstand ist es der feinen Welt unentbehrlich; pr. 1/1 Fl. 20 Sgr. pr. ½ Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Maitrank billigst bei **Herrm. Petersilge** Neust. 83.

Eine möblirte Stube im Garten ist zu vermiethen Altstadt Nro. 370 in der Nähe des Herrn **Hildebrand.**

Von Michaeli cr. ist die Bell-Etage Neustädter-Markt Nr. 257 zu vermiethen.

Schwartz.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Russische Banknoten 15½—⅔ pCt.; Klein-Courant 11 pCt.; Groß-Courant 9 pCt.; Copeken 9 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 14. Mai. Temp. W. 14 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 3 F. 9 Z.

Den 15. Mai. Temp. W. 5 Gr. Luftdr. 28 Z. 4 Str. Wasserst. 4 F. 9 Z.